

Erheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus- Stelle oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Insertate beiderlei Art für die Annoucen-Bureau.

Amüliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Dreimächtigster Jahrgang.

N. 30.

Sonnabend, den 4. Februar.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Zusätze und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, Albert Schmidt, Dömpfag 9, F. W. Matze, „Zum Guttenberg“, Königstraße 20, Ludw. Kramer, Diemig.

Vorlagen

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 6. Februar 1882 Nachmittags 4 Uhr. Beratung und Beschlußfassung über:

Öffentliche Sitzung:

1. die Feststellung des Etats der Hospital-Kasse pro 1882/83;
2. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Wasserwerkstätte pro 1. April 1879/80;
3. die Richtlinien-Regulierung für den Wälderweg vom Hamsterberg bis zum Leber Ohm'schen und Brauerer'scher Rauchföhrchen einschließlich.

Geschlossene Sitzung:

4. die Vorlage des Magistrats über den Ankauf eines Grundstücks;
5. den Antrag auf Anstellung eines Beamten im Baunente;
6. die Wahl eines Armenvorstehers für den 7. Bezirk;
7. die Wahl eines Deputirten zur Revision der Quartieramtskasse;
8. die Vertretungskosten eines zu beurlaubenden Beamten;
9. die Begabung der Hospital-Inspector- und Defonomen-Stelle.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Oneiff.

Politisches Tagesbild.

Die große „Meite“ steht in Frankreich im Vordergrund. Das neue Ministerium findet sofort Veranlassung, seine Lebenskraft zu beweisen. Das „Jallissement der Union générale“ ist offiziell ausgesprochen und die Verhaftung des verächtlichen Präsidenten Doumay erfolgt. Seitens der Behörde wird die Frage geprüft, ob die gerichtliche Verfolgung auf die Mitglieder des Ausschusses auszubehnen sei. Die Verhaftung ist gestern auch in der Deputirtenkammer zur Sprache gekommen. Der Referent des dreimächtigsten Ausschusses, Andrieux, wünscht eine Regelung der zerrütteten Finanzverhältnisse in Lyon durch die Einmischung des Staates, drang jedoch mit seiner Ansicht nicht durch, nachdem der neue Finanzminister Léon Say sich abweisend verhalten hatte. Der Justizminister Dumortrat trat für eine Änderung des Gesetzes von 1867 ein, hauptsächlich um die Kreditgesellschaften an dem Spekulieren mit ihren eigenen Aktien zu verhindern. — Gambetta gönnt sich nur kurze Ruhe und ist nach Nizza abgereist, er will nachher wieder unter die Journalisten gehen, wahrscheinlich um seine giftige Feinde gegen seine Nachfolger zu erproben. Die ministerielle Erklärung ist durch öffentlichen Anschlag im ganzen Lande verbreitet worden. — Freycinet ist bereits mit Ausarbeitung des Rundschreibens an

die diplomatischen Vertreter Frankreichs beschäftigt. Dieses Rundschreiben wird die friedfertigen Absichten der neuen Regierung betonen und den Wunsch ausdrücken, die Zwischenfälle im Auslande, welche frühere Kabinette in der Schwere gelassen, auszugleichen.

Der Budgetausschuß der österreichischen Reichsraths-Delegation hat den von der Regierung verlangten außerordentlichen Kredit zur Bewältigung des Aufstandes in Dalmatien und der Herzegovina bewilligt. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß das Plenum dem Beschluß der Kommission die Zustimmung ertheilen wird, ebenso sicher kann auf die Genehmigung der ungarischen Delegationen gerechnet werden. Wenn man aber aus der Bereitwilligkeit der Delegirten die Folgerung ziehen wollte, daß sie mit der Politik und der Verwaltung der Regierung in den okkupirten Provinzen einverstanden seien, so würde man sehr fehl gehen. Die Noth der Lage, der Patriotismus zwingt die Abgeordneten, sich in das Unvermeidliche zu fügen.

In Italien macht eine angebliche Note Mancini's an den italienischen Botschafter in Berlin großes Aufsehen. Die (zuerst vom Mailänder „Secolo“ publicirte) Note, die vom 10. Januar d. J. datirt ist, ertheilt dem Botschafter Grafen Kannan Instruktionen, wie er sich dem Fürsten Bismarck gegenüber in der römischen Frage zu verhalten habe. Wie Italien in der römischen Frage auch nur einmal eine Intervention des Auslandes zu, so läge ein Präcedens vor, zu welchem das sich seines Rechts bewußte Italien seine Hand nicht bieten könnte. Italien, ein Staat von 30 Millionen, fühlte sich heute stark und sei entschlossen, jede Intervention, die der Papst anrufe, abzuweisen. Diese Intervention werde auch nur dem Papste schaden und das Nationalgefühl werde sich schrecklich gegen ihn wenden. Der Minister konstatirt, daß man in allen neueren und älteren diplomatischen Mittheilungen zwischen Italien und Deutschland wohl eine Spur von dem Verlangen der kaiserlichen Regierung finde, dem Papste eine verantwortlichere Stellung zu verschaffen, aber keine Spur von Verhandlungen, welche an den souveränen Rechten der italienischen Nation rüttelten. Mancini würde die Abreise des Papstes befehlen, aber ihr kein Hinderniß in den Weg legen. Der Papst werde im Exil auch ohne eigenes Territorium, dem Beneid liefern, daß die geistliche Gewalt ohne die weltliche fast ausgedehnt werden könne. Einige italienische Blätter halten die Note für echt, so der „Raffaello“, der den durch die Verhaftung hervorgerufenen peinlichen Eindruck in Monte Citorio konstatirt und eine Interpellation in der Kammer wegen Verletzung des diplomatischen Geheimnisses in Aussicht stellt. Man kann auf die Antwort der italienischen Regierung gespannt sein. Die holländische Regierung hat sich durch den Beschluß der zweiten Kammer nicht abschrecken lassen. Die

Unterhandlungen mit Frankreich wegen eines neuen Handelsvertrages sollen wieder aufgenommen werden.

Die im Gebiete der Kanal-Linien zurückgelassenen russischen Truppen, etwa 6000 Mann, unter dem Generalmajor von Rüdberg, beschäftigen sich namentlich mit der Befestigung der ihnen angewiesenen Garnisonsplätze. Von einer Expedition nach Meru ist, wie der „Wiener Abendpost“ aus St. Petersburg geschrieben wird, niemals die Rede gewesen.

Bei der wichtigen Rolle, welche nach dem Stande der Dinge in den benachbarten okkupirten Provinzen dem benachbarten Montenegro zufällt, findet es der „Pester Lloyd“ natürlich, daß die Haltung der montenegrinischen Regierung und des Fürsten selber mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wird. Fürst Nikita hatte die Absicht, den Winter oder wenigstens einen Theil desselben in Italien zuzubringen, um dem rauhen Klima in Cetinje zu entgehen, aber gerade wegen der Schwierigkeiten an der Grenze wäre dieser Plan aufgegeben. Die Familie des Fürsten gehe nach Italien, er selbst aber bleibe in seinem Lande und habe seine Residenz in Antivari aufgeschlagen.

Die ägyptische Kritik hat im Innern zugenommen. In den nächsten Tagen kommt die Nationalpartei mit ihrem Führer Arabi Bey an's Ruder und wird ihr Programm durchführen. Der Hofe kann es vielleicht unangenehm sein. Was werden aber die anderen Mächte dazu sagen?

In den vereinigten Staaten Nordamerikas lassen die Vorbeuge der jüdenfreundlichen Bewegung in England den Expräsidenten Grant nicht schlafen. Auf einem großen, von Grant zusammenberufenen Meeting wurde gegen die Verfolgung der russischen Juden Protest eingelegt und die Regierung erzuht, auf das Ende derselben bei Rußland hinzuwirken. In Rußland wird man von dieser Zumuthung nicht sehr entzückt sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar. Heute Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten im Weißen Saal des hiesigen königlichen Schlosses eine größere Ballschlichtheit statt, zu welcher ca. 160 Einladungen ergangen sind.

Fürst Bis marck beabsichtigt für einige Zeit nach Friedrichstraße überzusiedeln und wird, sobald ihm seine Gesundheitsverhältnisse dies gestatten, dahin abziehen.

Der ehemalige großbritannische Botschafter und Staatsminister Dr. G. Götzen, welcher in Berlin weilte, hatte die Ehre, gestern von den kaiserlichen Herrschaften empfangen zu werden.

Die unter Leitung des Fürsten Anton Raskowitz stehende militärische Deputation, welche dem Sultan den Schwarzen Adlerorden überbringt, wird dem Bornehmen

Gräfin Lenore.

Erzählung von A. G. Odin. (Fortsetzung.)

„Zum Freuen! Zum Schönem! Die Fürstin Neméni hat mir einige Zellen geschrieben: sie beabsichtigt, einen Waschenball zu geben, und fordert mich zu einer Quadrille in polnischem Kostüm auf. Die erste Probe zur Mazurka ist schon heute, deshalb mußte sie gleich erbeten! Nicht wahr, lieber Göttergott, ist das? Kannst Du Dich durchaus nicht von der interessanten Gelbin Deiner Träume losreißen, auf die ich unbekannter Weise sehr eifersüchtig bin, dann ist Papa meine chaperon!“

Ulrich antwortete nicht, er bewegte nur leicht abweisend die Hand. Ein herber Zug legte sich um seine fest geschlossenen Lippen.

Melitta's eben noch so verführerischer Ausdruck verwandelte sich, eine feine, fast drohende Vinie erschien auf der jungen Stirn.

„Du gönnst es mir nicht? Auch Dies nicht? Aber das ist Tyrannei!“

Er sah sie einige Augenblicke an, immer schweigend, da erhob er sich, legte den Arm sanft um die schlanke Gestalt und führte sie mit sich nach dem in beschatteter Ecke stehenden Divan. Ein Blick ging im Auge der jungen Frau auf; der Ausdruck, womit ihr Gatte sie betrachtete, gab ihr den Glauben, daß er ihr nachgeben würde. Als sie, noch von seinem Arm umschlossen, neben ihm saß, schämte sie sich ihr reißender Kopp an seine Schulter und sie wiederholte zwischen Schmelzen und Bitten:

„Ich darf?“

Seine Hand glitt wieder.

„Du kennst meine Ansicht über die Fürstin und ihr Haus, Melitta“, sagte er fest. „Ich habe Dir bei anderer Gelegenheit schon ausgeprochen, daß ich häufigeren Verkehr einer so jungen Frau, wie Du bist, mit ihr überhaupt nicht gestatten werde. Weßhalb quälst Du uns Beide mit einem Begehren, von dem Du weißt, daß ich es verweigern muß? Aber hierauf kommt wenig an. Du sprichst von Tyrannei —! Melitta, willst Du mich oder kannst Du mich denn nicht verstehen?“

Bei seinen ersten Worten schon sah sie hochaufgerichtet. „Dich verstehen?“ entgegnete sie läch. „Das, meine ich, wäre gerade nicht schwer. Ebenso gut, mit mehr Recht, dürfte ich mich belassen, von Dir nicht verstanden zu sein. Du bist doch auch einmal jung gewesen und solltest nicht vergessen haben, daß junges Leben sich regen und freuen will die schöne Zeit über, die so bald vergeht.“

Ein Stich ging ihm durch das Herz. „Ich habe Das nicht vergessen“, sagte er sanft, „und Du solltest Dich erinnern, daß ich Deiner Jugend gerecht war lange Zeit hindurch, es wird Dir später nicht an Gelegenheit fehlen, Vergnügungen nachzuholen, auf die Du verzichtest Dir so schwer fällt.“

„Später! Und wer sagt mir, ob ich später dieselbe Sehnsucht haben werde, die Stunde zu genießen? Es ist nichts als eine Raune von Dir, uns jetzt so abzusperrern. Bleibst Du nicht der lange Tag für Deinen Schreibtisch? Was brauchst Du mehr?“

„Es war eine Zeit, Melitta, wo ich Dich sagen hörte, Du wärest stolz darauf, den Namen eines Dichters zu tragen. Und heute willst Du dem Werte sein Werden nicht gönnen, das Dir neues, besseres Recht zu solchem Stolge geben soll. Du fragst, was ich bedarf? Ruhe, mein Kind, Ruhe! Und sie weicht von mir, mag ich nun mein wiedererlebendes Begehren erfüllen oder verlagern. Das Weltgetriebe erdödet mir die Gedanken, Deine Vorwürfe tödten mir das freie Herz und zerstören die Jungheit, aus der allein Schönes und Großes entstehen kann. Wüßtest Du, was Alles vor solchen Szenen, wie diese, entsteht. Du führtest sie nicht so oft herbei.“

Er sagte ihre Hand mit seinen beiden, des Mannes innerste Seele glühte in seinen Augen. Die junge Frau neigte sich ihm entgegen und lächelte.

„Was läge daran, wenn Dein Buch im Sommer fertig wird, statt im Winter?“

„So ist denn Alles unmöglich“, murmelte Ulrich und ließ ihre Hand los.

„Du bist es, der mich nicht mehr liebt!“ rief sie jähwüth. „Sonst würdest Du mir dies kleine Opfer bringen!“

Ein durchdringender Blick Ulrichs begegnete ihrem flammenden Auge. „Das, meine ich, wäre gerade nicht schwer.“

„Alte Liebe ist Dir nur Nachgiebigkeit gegen kindliche Wünsche?“

Sie wurde purpurroth.

„Du hättest Dir keine Frau wählen sollen, deren natürliche Wünsche Dir kindlich erscheinen müssen“, sagte sie frohig. „Wir wußten Beide nicht, was wir ergriffen.“

„Melitta!“

Aus dem einen Ton klang so namenloses Weh, daß sie im ersten Augenblick erschraf; der nächste schon ließ nichts in ihr zurück, als ein Vollbewußtsein ihrer Macht über das Herz ihres Mannes. Sie warf einen strahlenden Blick auf sein verfürtes Gesicht, schlang merkwürdig den Arm um seinen Nacken und sagte in plötzlich veränderten Tone halb laut:

„Ihre ich? Sieh mit einem Beneid! Erfüllst Du heute, nur heute meinen Wunsch, so will ich glauben, Du hast mich lieb.“

Er löste sich mit einer fast rauhen Bewegung aus ihrem Arme.

„Nein“, sagte er schroff.

Melitta suchte die Achseln, erhob sich ungehört und verließ das Zimmer ohne weiteres Wort.

Ulrich sah ihr nach, bis sich die Thür hinter ihr geschlossen hatte, dann beugte er den Kopf und barg sein Gesicht in beiden Händen. Flamme, wie eine Feuerbrunn, die alle Habe verzehrt, tagte ihm die Erkenntniß. Oft, wie oft schon war dieses Erkennen vor ihm aufgestiegen, er hatte sie die Augen davor geschlossen, wie das Leben schauert vor dem Tod. Aber erkannte Wahrheit packt mit eisernem Griff, aus dem kein Entinnen möglich. Was er zu seinen geblaut, war ein Schemen gewesen. Er rang eine jener Stunden durch, welche der Mensch überlebt, die aber, liegen sie hinter ihm, von dem, was er ursprünglich gewesen, nur noch einen Theil zurücklassen. Was in solcher Stunde gefoltert, lebt nicht wieder auf.

Das Gefühl männlicher Würde gebot ihm den Entschluß, Melitta für die nächste Zeit sich selber zu überlassen. Er warf sich ganz und gar in die Arbeit, mit der auf das



nach am Dienstag Berlin verlassen und den Seeweg über Triest nehmen.

Die „Eisenfelder Zeitung“ meldet die Wahl des Oberbürgermeisters Kuper in Bautzen zum Bürgermeister in Kreisfeld.

Die Zeitungsverhandlungen haben sich bereits mit ihrer Stellungnahme zur kirchenpolitischen Vorlage beschäftigt. Die Mehrheit der Fraktion soll, wie man der „Magdeburger Ztg.“ mitteilt, den Standpunkt festhalten, welchen die Fraktion der Vorlage des Juliusheges gegenüber einnahm. Was die Haltung des Centrums anlangt, so ist dieselbe noch nicht zu fixieren. Nicht uninteressant ist eine Auslassung der ultramontanen „Augsb. Postzeitg.“, welche dem Centrum empfiehlt, die bismarckianen Vorkämpfer bis zum Ausgleich zwischen dem Papste und der preussischen Regierung zu bewilligen.

Der dem Abgeordnetenhaus zugegangene Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen im Jahre 1880/81 konstatirt, daß die dem Staate eigenthümlich gehörigen Eisenbahnen am Schluß des Betriebesjahres 1879/80 eine Länge von 6199,03 km hatten. Durch Zutritt der in den Besitz des Staates überzugehenden Eisenbahnen (der Berlin-Stettiner, Magdeburg-Halberstadter, Hannover-Altenburger, Köln-Mindener, Rheinischen, Rhein-Boxteler-Magdeburger und Hamburger Eisenbahn, sowie des bisher dem heftischen Staate gehörigen Anteils der Main-Weber-Bahn) und der neu eröffneten Strecken hat sich im Betriebesjahre 1880/81 die Gesamtlänge der Staats-Eisenbahnen auf 11392,80 km erhöht. Das Anlagekapital der sämmtlichen für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen betrug im April 1881 3119364517 Mark, von welchen auf die oben erwähnten ehemaligen Privatbahnen, welche durch die Gesetz vom 20. Dezember 1879 und 14. Februar 1880 verstaatlicht wurden, 1756102250 M. entfielen. Nach dem Berichte hat sich die Einteilung der sämmtlichen Staatsbahnen in große Direktionsbezirke mit Betriebsämtern, welche den Direktionen vollständig untergeordnet sind, durchaus bewährt. Die Gesamteinnahmen bei sämmtlichen für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen betragen im Betriebesjahre 1880/81 349982139 M., die Ausgaben 190729458 Mark. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben betrug daher 159252681 M. oder 4,87 pCt. des Anlagekapitals. Ein Vergleich mit den Einnahmen und Ausgaben derselben Bahnen im vorhergehenden Betriebesjahre ergibt, daß damals nur ein Ueberschuß von 150808033 M. zu verzeichnen war, und daß die Ausgaben 1879/80 53,4 pCt. der Einnahmen, 1880/81 dagegen nur 52,4 pCt. betragen.

Es befaßt sich, daß das Projekt, betreffend die Reform der direkten Steuern, welche durchgearbeitet zum Abschluß gebracht ist. Es verlautet indessen in gut orientirten Abtheilungen, daß die Verzögerung der Vorlage auf einen Beschluß des Ministeriums zurückzuführen ist, überhaupt auf seine neue Steuer heranzutreten, bevor nicht die Frage bezüglich des Tabakmonopols, sowohl der Annahme desselben seitens des Reichstages als der Veranlagung und des Ertrages, zu überlegen ist.

Nach der „Nat.-Ztg.“ scheint bei dem ununterbrochen seitens der Reichsregierung fortgesetzten Bestreben, aus der Tabak-Steuererhebung erhebliche größere Erträge zu gewinnen, wieder neben dem Monopol-Projekt das einer Fabrikationssteuer, wie sie in Amerika und Rußland besteht, mit progressiv steigendem Satze, in Verbindung mit einer hohen Kreissteuer für den Handel mit Tabak und Cigaretten, in Aussicht genommen zu sein. Mit der Ausarbeitung eines Entwurfs über die Fabrikationssteuer ist der Geh. Rath Weiss im Reichsamt des Innern beschäftigt; der Mehrertrag dieses Projektes gegen die jetzige Steuer ist auf rund 90 Millionen Mark geschätzt. Die Perzeptions-

losten sollen durch bei der Buchung zu verwendende Stempelmarken ein Maßstab von 1/2 Prozent gedeckt werden.

Die dem Abgeordnetenhaus zugegangene Denkschrift über die Verwaltung der fälligen Bergwerke, Güten und Salinen während des letzten Etatsjahres (1880 bis 1881) giebt wieder interessante Mittheilungen über die wirtschaftliche Lage der Montanindustrie im Allgemeinen und über die Verhältnisse der bei ihr beschäftigten Arbeiter. Die Gesamtvermehrungen der Arbeiterzahl und die letztere selbst auf die einzelnen Oberbergamtsbezirke vertheilt, ist folgende:

Breslau	1880: 59,551 Arbeiter,
Halle	28,343 „
Dortmund	82,849 „
Bonn	67,949 „
Klausthal	8,664 „

Der ganze Staat 247,356 Arbeiter.

Während in den letzten Jahren der zeitweise steigende Absatz wiederholt zu vorübergehenden Entlassungen oder Verurlaubungen eines Theiles der Arbeiter, so wie daneben noch, namentlich beim Zeinlofenbergbau, zur Einstellung der Arbeit an einzelnen Tagen des Monats für die verbleibende Belegschaft genöthigt hatte, kamen derartige Fälle in 1880 nur sehr vereinzelt vor. Im großen Ganzen war die beschäftigte Mannschaft in der Lage, ihre Arbeitskraft voll auszunutzen und damit ihre Leistungen und ihren Gesamtverdienst zu steigern. Die Zahl der Unfälle war eine bedeutend große. Im Jahre 1880 sind 650 Unfälle mit ideellem Ausgang vorgekommen (ca. 2,6 auf 1000 Arbeiter). Unerwartet des letzten Jahres wird das Jahr 1880 nur vom Jahre 1871 mit 2,63 auf 1000 Arbeiter überstiegen.

Die Verordnung über den Handel mit Petroleum lautet in dem an den Bundesrath gelangten Entwurf: § 1. „Das gewerbemäßige Verkaufen und Festhalten von Petroleum, welches unter einem Barometerstande von 760 Millimeter schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grad des hunderttheiligen Thermometers entflammbare Dämpfe entweichen läßt, ist nur in solchen Gefäßen gestattet, welche an die Außen fallender nicht verwickelbare Leberstämme in deutlichen Buchstaben die nicht verwickelbare Leberstämme „feuergefährlich“ tragen. Wird derartige Petroleum gewerbemäßig zur Abgabe in Mengen von weniger als 50 Kilogr. festgehalten oder in solchen geringeren Mengen verkauft, so muß die Aufschrift in gleicher Weise noch die Worte: „Nur mit besonderer Vorsichtsmäßigkeit zu verwenden“ enthalten.“ § 2. „Die Untersuchung des Petroleums auf seine Entflammbarkeit im Sinne des § 1 hat mittelst des Abel'schen Petroleumobers unter Beachtung der von dem Reichsanwalt wegen Handhabung des Probes zu erlassenden näheren Vorschriften zu erfolgen. Wird die Untersuchung unter einem anderen Barometerstande als 760 Millim. vorgenommen, so ist derjenige Wärmegrad anzugeben, welcher nach einer vom Reichsanwalt zu vertheilenden Umrechnungstabelle unter dem jeweiligen Barometerstande dem im § 1 bezeichneten Wärmegrade entspricht.“ § 3 hat diese Verordnung auf den Verkauf von Petroleum in den Apotheken zu Heilzwecken nicht Anwendung. § 4 befragt, daß als Petroleum im Sinne dieser Verordnung das Rohpetroleum und die Destillationsprodukte gelten, und § 5 bestimmt, daß die Verordnung mit dem 1. Januar 1883 in Kraft treten soll.

Nach vorheriger Verständigung mit den übrigen Landesdirektoren hat der Landesdirektor der Provinz Sachsen, Graf v. Winkigerode, eine Konferenz sämmtlicher Landesdirektoren bzw. Vorsteher auf den 17. April c. nach Berlin (Abgeordnetenhaus) ausgeschrieben. Bis jetzt ist die Erörterung folgender Punkte in Aussicht genommen: 1) Wird ein Bedürfnis anerkannt, für die jährlichen Nachrichten über die Ergebnisse der wichtigeren Zweige der Pro-

vinzialverwaltungen einheitliche Normen zu vereinbaren, und wie wird diesem Bedürfnis zu genügen sein? 2) In welcher Weise wird in den verschiedenen Provinzen seitens der Regierungsorgane das Aufsichtrecht über die Provinzialkommunalverwaltungen und deren einzelne Verwaltungs-zweige geübt? 3) Ausschließung geisteskranker Verbrecher von der Aufnahme in Provinzialirrenanstalten. 4) Die Beschlässe des 15. Provinziallandtages der Provinz Hannover.

Dem Abgeordnetenhaus wird in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf zugehen bezugs Erwerbung eines nicht dem Lehrer Bahnschlag gelegenen Bauplatzes zur Verlegung des Pachtlofes dort. Der Kaufpreis beträgt ungefähr 1200000 Mark, Eigenthümer des Terrains ist der vormalige Graf Hagfeldt.

Stenographischer Bericht

über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag, den 26. Januar 1882, Nachmittags 4 Uhr. (Sitzungsbegriff.)

Stadt. Graeb: Ich entinne mich, daß wir f. B., als die Heizung für die Schule in der Herriettenstraße eingerichtet wurde, 4 bis 5 Systeme hatten, unter denen ganz bestimmt mehrere von veralteten Keulen waren, die einen viel zu kleinen Kaloriferen hatten, der glühend werden mußte, wenn eine höhere Temperatur hervorgerufen werden sollte. Ich weiß nicht, ob das System von Heilmann darunter ist. Ein solcher eigener Ofen muß in den ersten Tagen ausgemauert sein, damit die Wärme nicht zu heiß macht und das Köhnenstimm muß ein sehr großes sein. Selbstverständlich ist eine solche Einrichtung etwas theurer. Was nun das System in der Taubengasse betrifft, so muß ich erklären, daß seiner Zeit von der Baufunktion ebenfalls gesagt worden war, daß die Kanäle für in großer Nähe von den Wänden befinden. Da nur ein Stein von 5 Zoll Breite neben dem Walle zu liegen kam, wurde darauf hingewiesen, man möge noch einen dreijährigen Stein daneben legen, damit die Hitze nicht zerförend auf die Walle wirke. Bei der Befestigung, die ich seiner Zeit vorgenommen habe, habe ich aber gesehen, daß das nicht geschehen ist. Der Baufunktion ist ein Bericht darüber nicht gekommen. Man hätte doch sagen müssen, das läßt sich so nicht ausführen und hätte Gründe dafür anführen sollen.

Stadt. Hüllmann: Herr Dehne empfiehlt Heißwasserheizung. Auch darüber sind hinreichend viele Erfahrungen in Leipzig gemacht. Für Wohnhäuser ist eine solche Heizung ganz vorzüglich, für Schulen empfiehlt sie sich nicht. Als ich vor 6 oder 7 Jahren zum ersten Male in Leipzig die Schulen besichtigte, wurde gerade die Heißwasserheizung sehr gelobt, weil man mit dem Heilmann'schen System nicht zufrieden war. Es waren damals zwei neue Schulen mit Heißwasserheizungen versehen. Als ich vor anderthalb oder zwei Jahren bei einer anderen Gelegenheit auf dem Leipziger Stadtbaume war, da wurde mir von den Herren, die auch früher so freundlich gewesen waren, mich zu informiren, auf meine Anfrage gesagt, die Aufheizung sei am meisten empfehlenswerth, man müsse nur gute Defen haben. Die Heißwasserheizung ist deswegen nicht so gut, weil der Ofen bei den Ueberzügen vom Sonnabend zum Montag und zum Schluß der Schule bis zum Ende der Ferien ganz kalt verbleibt. Es entstehen Defekte oder Brüche an den Köhren, wenn die Heizung tagelang oder gar wochenlang ausgelegt würde. Dergleichen Inkonvenienzen erheben sich bei der Aufheizung nicht. Wenn Herr Direktor Schröder nicht direkt gewarnt, aber jedenfalls doch diesen oder jenen bedenklich gemacht hat durch die Erfahrungen, die wir hier gemacht haben, so muß ich anführen, meine Herren, daß dieselben bezüglich des Kosten-

Außerer konzentrirter Kraft, welche schmerzgeborenen Werke eines so tiefen Stempel einprägt. Schön ist des Dichters Schöffen, wenn er, das freie Haupt der Sonne zugewendet, vor dem künftlerischen Genies läuft. Esß klingen die Wogenlieder, womit Freuden und Leiden eingeklagt werden — die höchste Kraftflut aber dringt aus gebändigtem Schmerzen.

Melitta schuf sich inzwischen ein Leben für sich, „als Klosterfrau“, wie sie spottend gegen Ada äußerte, mit welcher sie übrigens in neuerer Zeit fast nur in der Theaterloge zusammentraf. Frau v. Werblingen schwamm auf hoher Woge der in welchem Zuge befindlichen Festschingswochen und war momentan durch ein persönliches Interesse so sehr hingegenommen, daß ihr Antheil an allem Ueberigen erlosch.

Seit Herbst war ein junger Spanier, Attacch bei der Gesellschaft seines Landes, in den höheren Kreisen aufgetreten und sogleich sehr bemerkt worden. Zart gebaut, mit ausdruckslos, flehgebigen Zügen und sanften Augen, worin ein zuweilen aufkommender Flitz schlummerte, festsetzte er von vornherein durch seine Erscheinung. Weistreich und aus vornehm, mitteltemer Pause schien er dazu berufen, eine hervorragende Rolle in der großen Welt zu spielen, zeigte sich dazu aber wenig geneigt. Er spröcher er sich der auf ihn gerichteten Aufmerksamkeit gegenüber verhielt, desto entschlossener schien die Gesellschaft sich seiner zu bemächtigen.

Karnis hatte vor Zeiten in der Familie des Grafen, als dessen Sohn sich hernach die Paz bei ihm vorstellte, manche Aufmerksamkeit empfangen und befinden bei seinem ersten Besuch Grafen, was die Familie leitete, als Knaben genannt, sich sogar für ihn eines romantisch-ritterlichen Zuges wegen interessirt, der damals nach hervortrat. Als Ulrich jetzt den jungen Mann seiner Frau vorstellte, empfahl er ihr denselben zur besten Aufnahme, führte ihn hier und dort ein, stellte ihm seine Väter zur Verfügung und lud ihn zuweilen in sein Haus, wenn er Gäste bei sich sah.

Sich des mit Sicherheit Mitstrebenden weiter anzunehmen, fand sich keine Veranlassung, und die Zurückgezogen-

heit, in welcher Karnis diesen Winter verlebte, ließ ihn selten mit dem jungen Manne zusammenstreffen.

Um so häufiger hörte er seiner erwähnen, denn die Paz hatte neuerdings angefangen, Ada von Werblingen den Hof zu machen, eine Auszeichnung, welche ihr um so mehr Fried und Mißgunst zuzog, als sie selbst ihm mit vollen Segeln entgegenkam. Nicht lange, und alle Weltflucht, welche der schönen Witwe eine bevorzugte Stellung geschaffen, schien von ihr entwichen zu sein. Sobald der Spanier in ihre Nähe kam, war sie wie trunken, ihre Augen, ihre ganze Haltung so an ihn hingebend, daß es an höflichen, selbst zweideutigen Bemerkungen nicht fehlte. Kam ihr dergleichen aus dem Munde gefälliger Wärterinnen selbst zu Ohren, so lächelte sie nur, denn ihre Ueberzeugung stand fest, daß eine ausgesprochene Werbung ihres Verehrers sie bald in die Lage setzen würde, von glänzender Höhe auf diese Abseherungen eines Neides herabzublicken, der ihr nur schmeichelte. Sie sprach diese Erwartung sogar gegen ihren Bruder aus. Ulrich, dem die glänzenden Verhältnisse der Paz bekannt waren, wunderte sich zwar im Stillen über die Wahl eines zu dem höchsten Antrieben berechtigten jungen Mannes, doch gab es keinen Anlaß, ihn Ada's Auffassung bezweifel zu lassen. Dennoch verfrüchte nicht nur die Wochen des Karnevals, sondern auch die der Fastenzeit, ohne die erwartete Erklärung zu bringen.

Die Zeit, zu welcher sich die vornehmen Kreise lösten, um auf ihre Güter überzuziehen, stand nahe bevor. Einzelne Familien waren bereits aufgebrochen, Adolfs brausichtigen, Karnis und seine Frau nach Ebelheim zu begleiten, wie im vorigen Jahre, und schon rüstete die Dienerschaft für die nahe bevorstehende Abreise, als eine unerwartete Beschäftigung aus Böhmen einfiel, welche den Plan zunächst verleitete. Eine Feuerbrunst hatte das Dorf Ebelheim beinahe ganz in Asche gelegt und, da sie in stürmischer Nacht ausgebrochen, sogar das Schloß in Wirtelbeinenschaft gezogen, welches nach Bericht des Verwalters weitliche Beschädigungen erlitten habe.

Karnis entschloß sich, sofort allein dorthin abzureisen, um sowohl über die Nothlage der Dorfleute als über das Maß der Zerstörung, welche sein Stammischloß betroffen,

persönlich Urtheil zu gewinnen. Waren auch Robot und Gerichtsbarkeit, womit sämmtliche Dörfer des Tales ebenfalls dem Schlosse unterthan gewesen, längst aufgehoben, so bestand doch heute noch enge Zusammengehörigkeit zwischen diesen einzigen Untertanen und dem Schlosse, welches sie seit Jahrhunderten regiert hatte. An Freude und Noth ward hierauf gegenfeitig gebaut.

So unerwünscht der Anlaß war, empfand es Ulrich wie Erleichterung, die ihm so erinnerungreiche Stätte zunächst allein zu betreten, überhaupt in Einsamkeit mit sich zu Rath gehen zu können. Er atmete bei dem Gedanken auf, daß ihm durch diesen Zwischenfall erspart wurde, den bevorstehenden zweiten Auftrags seiner Vermählung in Melitta's Nähe zu erleben — er atmete auf, um fast zugleich wie einen Dolchstoß zu fühlen: So weit also ist es gekommen! Daß der gegenwärtige Zustand sich wandeln müsse, stand ihm klar vor Augen, ebenso, daß es seine Aufgabe sei, seine Ehe nicht zur bloßen Fessel werden zu lassen, die zwei Gemüther gebunden hält, trotzdem die Erkenntnis, daß ein Irrthum sie zusammenführt, unheilbar trennend zwischen ihnen steht. Jeder wahrhaft bedeutende Mensch bleibt sich ein ewiger Schüler und empfindet es als Bornurth, wenn er nicht vollenden kann, was ihm vom Schicksal aufgegeben worden. Wenn er die Liebe seines Weibes nie befehen, sollte doch ihre Achtung vor ihm wach sein, von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr. Sie hatte ihm das höchste Glück kennen gelehrt, welches die Erde giebt — erwies sich auch das Gold nicht probefähig, er hatte doch davon gezeirt und wollte ihr dafür dankbar bleiben, lebenslang.

Nachdem Ulrich geäußert, daß der Ablauf von vierzehn Tagen schwerlich auf seine Wiederkehr zu rechnen sei, lud Lenore ihre Tochter ein, für diese Zeit zu ihr in das Palais Adolfs überzuziehen. Sie verstand Melitta's Gesichtsausdruck genügend, um zu erkennen, daß ihr erster Impuls war, abzulehnen. Doch sprach die junge Frau das verneinende Wort nicht aus; sie zogerte mit der Antwort, wurde plötzlich dunkelroth und stimmte mit einer Hast zu, welche ihrer Mutter nicht entging. Doch war diese allzu glücklich, Melitta wieder einmal bei sich zu haben, um sich

punktet nicht maßgebend sind. Ich habe schon gesagt, daß die Centralheizung draußen in der Heintriestrafenstraße ganz große Mängel zeigt, so daß ich auf dieselben schon hinweisen muß, noch ehe die Schule zu Stande kam. Es hätte der Unternehmer eigentlich Garantie leisten und Strafe zahlen müssen. Es wird bei dieser Centralheizung in der Heintriestrafenstraße so viel Heizmaterial verbraucht, weil sich nach vielen Jahren ein Fehler vorfand, der über alle Begriffe geht, der einestheils die Garantie erwirkt, daß ein zweites Mal in Anspruch nahen, andererseits erwirkt, daß ein guter Kessel in wenigen Jahren zerfällt wurde. Wenn unter solchen Umständen die Kosten des Heizmaterials nicht billiger gewesen sind, so ist das nicht maßgebend. Lassen Sie nun aber einmal in dieser Schule, in welcher die Heizkosten, so weit ich urtheilen kann, sehr vortheilhaft angelegt sind, einen guten Kessel einstellen, dann erst werden wir ein Urtheil darüber bekommen, ob die Centralheizung billiger ist als die Deckschule. Nach den Erfahrungen anderer Städte ist die Centralheizung in ihrer Unterhaltung wesentlich billiger.

Stadt. Kildburger: Wenn Herr Direktor Schröder gesagt hat, man hätte noch keine Erfahrungen mit der Luftheizung, hauptsächlich nicht in Schulen, so muß ich das bestritten, man hat ziemlich viele Erfahrungen darüber. Das ganze Prinzip ist ein außerordentlich einfaches, wenn das Ganze dann so leicht zum Guten ausfällt, wenn das man nur ein paar Größlein beobachtet. Es ist möglich ein Dien mit einer großen Heizfläche, damit das Gehen nicht glühend gemacht zu werden braucht. So kann die nötige Hitze für alle Klassen erzielt werden, wenn die Vorrichtungsbauart gebraucht wird, daß die Röhren in den oberen Geschossen fließen sind als in den unteren. Für die Luftheizung ist es das Beste, wenn sie mit vollkommener Ventilation verbunden ist. Das ist nur dann möglich, wenn man immer wieder frische Luft von draußen hereinströmen läßt. Sonst hört das ganze System auf, und es wird bewirkt, daß die Wärme nicht zuströmen kann und die Zimmer zu früh abgekühlt werden. Es ist vielfach vorgekommen, daß Lehrer glaubten das Zimmer wärmer zu machen, wenn sie die Fensterungen der kalten Luft verschlossen.

Die Anlage in der neuen Schule ist eine solche, daß sie unter allen Umständen wirken muß, es nun der nötige Heizapparat von Heilmann oder Reinhard oder sonst jemand besorgt wird, wofür nur der Ofen die nötige Heizfläche hat und nicht glühend wird. Deshalb möchte ich unter allen Umständen Luftheizung empfehlen. Heizwasserheizung mag wohl billiger herzustellen sein, aber nicht in Verbindung mit Ventilation. Außerdem ist der Apparat unbedeutend theurer. Die Heizwasserheizung ist häufig nicht mit voller Ventilation verbunden, weil das bei Privatwohnungen nicht möglich ist. Wenn 21 Zimmer für auch nur 21 Menschen und vielleicht nicht so viele eingerichtet sind, kann die Luft nicht viel verdorben werden. Unter allen Umständen muß in der neuen Schule Luftheizung eingerichtet werden, die im Großen und Ganzen schon dadurch angebeutet ist, daß Heizkammern und Luftkammern und Züge hergestellt sind.

Was hauptsächlich Schuld gewesen ist, daß die Luftheizung nicht reussirte, ist der Umstand, daß man den Windkessel verfahren hatte. Die Luft wird zugeführt durch verschiedene Kanäle. Wenn der Wind von der einen oder von der anderen Seite kommt, wird der entsprechende Kanal geschlossen. Der Wind dreht sich aber auch ohne daß der Kanäle es sieht, und dann kommt ein Strom kalter Luft hinein und es kühlt sich alles ab. So war es auch bei meinem Hause. Ich hatte anfangs 2 Kanäle, einen im Ofen und einen im Westen, welche beide abwechselnd die frische Luft einführen.

von vorübergehenden Eindrücken stören zu lassen. Graf Köster hat schon vor vierzehn Tagen einen seiner Grafen nach Trol begleitet, so hießen die Frauen also sich selbst überlassen und verließen einen großen Theil ihrer Stunden im Freien, da herrliches Wetter in die reizende Umgebung der Stadt hinauslief.

Melitta gab sich weit weniger kammisch als seit langer Zeit, und wie es denn ihre Art war, denen, die mit ihr lebten, stets durch ihre Wesen Lieberhaltungen zu bereiten, ward ihre Mutter diesmal durch eine Stelle, eine Heizung zu räumlicherem Vernehmen, die ein ganz neuer Zug war, nicht wenig überrascht. Diese nachdenkliche, weniglich durch die alte, sprühende Weise der jungen Frau jenseits physisch unterbrochene Stimmung ließ ihr etwas Innerliches, das sie sehr lebenswürdig erscheinen ließ und in Venoren halberforderte Hoffnungen wieder neu belebte Ein Wunsch, die Seele ganz beherrschend, schlüpfte gleich einem Weberknecht unermüdet durch alle Fäden, die sie anschnitten. Dem bangen Mutterherzen ward zu Muthe, als erlöste es vom ungewissen Ocean aus festes Land.

Absenheit ist in zerrissenen Verhältnissen oft ein milder Verböhrer, darauf hoffte Lenore.

Ulrich war seit ungefähr einer Woche abwesend. Die Nachrichten, welche er gab, befähigten wesentliche Zersörungen, und er äußerte sich so unbestimmt über die Zeit seiner Rückkehr, daß die Gräfin ihrer Tochter vorzuschick, sich ohne weiteres Vorgehen vorläufig nach Wilsberg zu begeben, da es schade sei, den Wohlgefüh der schönen Maitage zu veräumen.

Melitta zauderte; als sie nach einer Pause ihr Ja gab, geschah es mit einem der träumerischen, in sich verlorenen Blicke, welche ihre Mutter neuerdings an ihr frapirten. "Gehst Du nicht gern?" fragte sie. "Dann können wir auch Ulrichs Rückkehr abwarten, um weiter zu bestimmen. Ich dachte aber, die Nähe von Wilsberg wäre lödend. Mir ist dies Sommerwischen überhaut das liebste Ziel! Wie glückliche Tage lebte ich dort mit Dir und Alast!"

"Das ist lange — lange —", sagte die junge Frau. "Aber wirklich, ich habe nichts dagegen, laß uns hinausfahren, morgen, wenn Du willst."
(Fortsetzung folgt.)

Blödsicht dreht sich aber der Wind. Das Zimmer wird kalt und wo warme Luft kommen sollte, kommt kalte. Der Wind drückt in den falschen Kanal. Dieser Uebelstand ist sofort vermieden, wenn die Luft vorher in eine Kammer geleitet wird. Da muß die Luft nach oben steigen und tritt nicht gleich in den Kanal nach der Heizkammer. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß die Luft noch einmal gebrochen wird. Dadurch wird der Winddruck ausgeglichen und genau die Wirkung eines Windkessels erzielt. Dies ist ebenfalls in der neuen Volksschule vorgeesehen und ich bitte Sie nochmals, die Luftheizung zu genehmigen.

Referent: W. P., ich habe die Frage, ob Lokal- oder Centralheizung eingeführt werden soll, für abgethan gehalten. Nachdem nicht allein in der Januaritzung vorigen Jahres meinerseits der ungewöhnliche Vorzug einer Centralheizung dargeboten war, sondern sie doch auch ganz speziell in der Sitzung vom Juni die Centralheizung beschlossen haben, können wir doch unmöglich, wo außerdem die Dringlichkeit der Beschaffung der Heizung vorliegt, diese Frage von neuem ventiliren. Ich bitte Sie, daran festzuhalten und die Bemessung der 15 000 M auszusprechen. Ferner möchte ich Sie aber auch ersuchen, das System, was die Bautionssion nach gründlicher Erwägung ausgesucht hat, beibehalten zu wollen. Gerade die Auseinandersetzungen des Herrn Sanitätsrath Hüllmann zeigen, wie angehen es ist, daß man nicht eine gewisse Kontinuität in der Auswahl der Lieferanten besetzt, sondern auf dem Wege der Prüfung wieder vorwärts geht. Ich finde für das Heilmann'sche System nur gute Aesthe bis zum Jahre 1881. Mitbin muß das System, welches von dem Reinhard'schen durchaus abweicht, auch dieses von wohl verdienen. Es ist erst in diesem Jahre das neue Gymnasium in Wertheim mit einer Kupfheizung dieses Systems versehen. Das Heilmann'sche System ist für Schulen für ganz probat erachtet worden.

Wenn angeführt ist, daß in Leipzig in einer Schule das Heilmann'sche System entfernt sei, so glaube ich, hat Herr Sanitätsrath Hüllmann die Schule im Auge, die ich vor Jahren mit ihm und mit dem Herrn Stadtrath Helm beauftragt habe. So weit ich mich erinnern — es ist ja möglich, daß ich mich irre — war aber jener Ofen kein Heilmann'scher. Was nun die Luftkammer betrifft, so ist sie eine unbedingt empfehlenswerthe Einrichtung, und läßt sich dieselbe hofentlich noch in der Heintriestrafenstraße ergänzen. Die Luftkammer hat den guten Zweck, die kalte Luft nicht direkt der Heizkammer zuzuführen, sondern zuerst in eine dahinter oder seitlich gelegene Vorlammer. Es sind Einrichtungen getroffen, die Luft, welche zufließt, zuvörderst zu beruhigen, eine Ablagerung von Staub und anderen lästigen Theilen zu ermöglichen und die Geschwindigkeit der einströmenden Luft zu vermindern.

Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrage zu.
(Schluß folgt.)

Halle, 3. Februar.

(Der Abdruck unserer Vorkundrichten ohne deutliche Quellenangabe ist verboten.)

Vom Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Finanzminister sind dem Abgeordnetenhaus drei Denkschriften, betr. die Regulirung der Warthe, der Unstrut und Saale (von Artern bis zur Mündung der Saale), so wie der Elbe (von Treuen bis Emden), überreicht worden. Wir entnehmen nach der "Magdeb. Zig." der Denkschrift, betr. die Unstrut und Saale, folgende auf die noch auszuführenden Korrectionsarbeiten bezüglichen Angaben: dieselben erfordern in runder Summe nach einem Ueberschlage 4 000 000 M. und zwar kommen davon auf die Unstrut 992 000 M., auf die Saale 3 008 000 M. Abgesehen von einzelnen Regulirungsarbeiten sind folgende größere Ausführungen zu erwägen: An der Unstrut und Saale fehlen noch bei acht Schleusen die erforderlichen Dienstablissements für die Schleusenmeister, welche theils durch Ausbau älterer Stalgebäude, theils durch Anlage neuer Gebäude mit einem Kostenbetrage von ca. 47 500 M. zu beschaffen kommen würden. Oberhalb der Unstrutmündung hat die Saale auf 4,5 km Länge, wo sie inebz nur flöher ist, ein sehr veränderliches Strombett, welches sich zu immer stärkeren Serpentinien ausbilden will, so daß dessen Fözierung mit einem Kostenbetrage von 152 000 M. herzustellen bleibt, damit die langen Flöße hier passieren können, die schon jetzt vielfach in den Krümmungen auflaufen und deren Transport sehr erschwert wird. Bei Wittenberg ist die Schiffahrtstraße der Unstrut sehr unregelmäßig und verwildert, welche Strecke circa 150 000 M. zur Regulirung einschließlich einer Aenderung der Brückenanlage bedingt. Verschiedene Krümmungen der Unstrut, welche wegen zu kurzer Weidung der Fahrstraße für die Schifffahrt hinderlich sind, müssen eine gestrecktere Form erhalten und werden circa 134 000 M. erfordern. Die Untervempel der Schleusen zu Rützeburg, Schömerda, Wendelstein, Tröbsdorf und Laucha liegen beim kleinsten Wasser so flach, ca. 0,3 bis 0,5 unter dem niedrigsten Niveau, daß die Schifffahrt bei diesen Ständen nicht mit 0,8 m Tiefgang möglich ist. Diese fünf Schleusen müssen daher ein zweites Unterpant erhalten, was einen Aufwand von 250 000 M. erfordert. Um den Ausbau der Deckerse möglich zu machen und die Keeshinnterrillungen zu fertigen, reichen die jetzt bestehenden beiden Dämme nicht aus, sondern müssen für den regelmäßigen Banbetrieb noch zwei Dämme für die Zeit des Neubaus beschafft werden, wofür 50 000 M. angenommen sind. Bei Halle ist das Bedürfnis einer Winterhafenanlage hervorzugetreten, da bei den Eisgängen eine konstante Gefahr für die hier überwinternden Fahrzeuge besteht und bereits zu Unglücksfällen geführt hat, weshalb dafür ein Betrag von 30 000 M. in der Voraussehung in Ansatz gebracht ist, daß die Stadt Halle sich bei der Anlage finanziell beteiligen wird. Endlich erleiidet die ganze Schifffahrt von Artern bis zur Elbe häufige Störungen, die so oft wiederkehrenden Reparaturen resp. Erneuerungen der hölzernen Schleusenpore und es wird darauf Bedacht genommen werden, dieselben allgemach durch eiserne Thore zu ersetzen. Innerhalb der Neubauzeit werden 23 Thorpaare

vorausichtlich zur Erneuerung kommen, welche mit 120 000 M. in Ansatz gebracht sind. Hiernach werden die Hauptbauten im Ganzen 933 500 M. in Anspruch nehmen und die übrigen Korrekturen noch eine Ausgabe von 3 066 500 M. erfordern. Die Vollendung der Bauten nimmt je nach der Höhe der jährlich bewilligten Mittel einen entsprechenden Zeitraum in Anspruch. Für die Jahre 1880—1882 sind bereits je 2 000 000 M. disponirt, mitbin sind noch zu verausgaben 3 600 000 M., so daß, wenn jährlich 400 000 bis 600 000 M. bewilligt werden, innerhalb 9 bis 12 Jahren das Werk zu Ende geführt werden kann.

Wie uns vom Vorstande des Carnevalsvereins "Eule" mitgetheilt wird, hält der Verein seine zweite große Herrenitzung am Samstagabend, den 21. d. Mts. im Saale des Café David's ab. Bei dieser Gelegenheit sendet die große Carnevalsgesellschaft in Köln zum ersten Male einen Delegirten und zwar in der Person des Postleiters Herrn Ernst, welcher jedem Rheinländer bekannt sein dürfte und ist ein großartiges Programm hierfür in Aussicht genommen. Der Verein schließt seine diesjährigen öffentlichen Sitzungen im Saale des "Societäts Kronprinz", am Mißfakn, Mittwoch den 15. März ds. Jz. mit einer großen Damenitzung und Ball, es liegen Listen für angemeldete Damen in den Geschäften der Herren W. Belfon, G. Uhlig, Wolf's Cigarrengeschäft und im "Café David" vom 22. Februar bis 10. März aus.

Mehl-Vörereverein zu Halle a. S.

2. Februar 1882.
Für 100 Kilogramm.

Reisemehl	00 M	33.50 bis	34.50.
do.	0	32.50	33.50.
Roggenmehl	0	27.00	28.00.
do.	0.1	26.00	27.00.
Futtermehl		17.50	18.00.
Roggenfeie		13.20	13.50.
Weizenfeie f.		11.90	12.00.
Weizenkaalen		12.00	12.25.
Haidebmehl		35.00	36.00.

Predigt-Anzeigen.

- Am Sonntag Septuagesimä (5. Februar) predigen:
Zu H. L. Franen: Vorm. 10 Uhr Herr Sup. Lic. Förster. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Archidiaconus Fanne.
Montag den 6. Februar Vorm. 9 Uhr Herr Diaconus Grünstein. Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Communion.
Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Richter. Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Sidel.
Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberpred. Saran. Nachm. 2 Uhr Herr Diaconus Nietzsche.
Hospitalkirche: Vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Herr Diaconus Nietzsche.
Dankkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Deelitz. Nach der Predigt Vorbereitung und Communion Herr Oberprediger Alberg. Abends 5 Uhr Derselbe.
Zu Remmert: Sonnabend den 4. Februar Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 5. Februar Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindermittagsstunde Herr Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Abend-Gottesdienst Herr Hilfsprediger Cde.
Mittwoch den 8. Februar Abends 6 Uhr Bistelfunde im Pfarrhause Herr Pastor Hoffmann.
Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Pfaffe. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.
Freitag den 9. Februar Abends 8 Uhr Bistelfunde Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.
Katholische Kirche: Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woter. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Herr Pfarrer Woter.
Diaconissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Baptisten-Gemeinde: Mühlgraben Nr. 2. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ — 11 Uhr u. Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ — 5 Uhr und Mittwoch Abends 8—9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittags von 2—3 Uhr freier Kindergottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.
Evangelische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturg. Abendgottesdienst.
Giebichenstein: Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Herr Superint. Urtef. Nachm. 2 Uhr Herr Rand. Nietzsche.

Abgang und Anknunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	...	3 $\frac{1}{2}$	...	...	...	...	9 $\frac{1}{2}$	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	8	...	1 $\frac{1}{2}$	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	8	...	1 $\frac{1}{2}$	...	...	7 $\frac{1}{2}$	...	...	...	...
Bitterf.-Borl.	4 $\frac{1}{2}$	8	...	2	...	5 $\frac{1}{2}$	6	...	9 $\frac{1}{2}$	...	...
Leipzig	7 $\frac{1}{2}$	9	10 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	...
Magdeburg	5 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	...	...	9 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	...
Nordh.-Cass.	5 $\frac{1}{2}$	9	11 $\frac{1}{2}$	2	...	7 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	...	...	10 $\frac{1}{2}$	...
Thüringen	5 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	...	...	9 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	...

a) Nur bis Finsterwalle. b) Nur bis Lötzendorf. c) Nur bis Nordhausen.

Anknunft

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7 $\frac{1}{2}$	10	...	1 $\frac{1}{2}$	...	5 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	1 $\frac{1}{2}$	...	...	7 $\frac{1}{2}$	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	7 $\frac{1}{2}$	...	1 $\frac{1}{2}$	...	...	7 $\frac{1}{2}$	...	...	...
Bitterf.-Borl.	4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	...	5 $\frac{1}{2}$	...	...	10 $\frac{1}{2}$	...
Leipzig	4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
Magdeburg	5 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	...	...	9 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
Nordh.-Cass.	7 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$	...	...	1 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	...	8 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
Thüringen	4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	...	1 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	...	8 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$

a) Von Falkenberg. b) Von Nordhausen. c) Von Lötzendorf.

* Schnellzug II. — II. Classe. * Schnellzug I. — I. Classe.

Verantwortlicher Redacteur Paul Wetz in Halle.

Gerichtlicher Verkauf.
Das zur **Realie Vertheilung** des Kon-
kursmasses von hier gehörige Baarenlager,
welches aus Schnitt- und Hobelwaaren u. s.
besteht, und dessen Inventar 5285 A 7 3
beträgt, beabsichtige ich im Ganzen zu ver-
kaufen.
Das Baarenverzeichnis kann in meinem
Comptoir — Leipzigerstraße Nr. 45 — wäh-
rend der Vormittagsstunden von 10—12 Uhr
eingesehen werden; schriftliche Offerten nehme
ich bis einschließlich den **11. Februar d. J.**
angenommen.

Das **Vertheilung** des Geschäftslokals —
Leipzigerstraße Nr. 37 — ist am 7., 8. und
9. Februar d. J. Nachmittags von 3 bis
4 Uhr geöffnet, um die Baarenbestände be-
sichtigen zu können.
Halle a/S.

Fr. Herm. Kell,
Verwalter der **Vertheilung** des
Konkursmasses.
Auction.
Am **Sonnabend den 4. Februar cr.**
Vormittags 9 Uhr
versteigere ich **Georgstraße 2** zwangsweise:
circa 5 Ctr. Weizenmehl u. 3 Ctr.
Roggenmehl
gegen baare Zahlung.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction
Sonnabend den **4. Februar Nachm.**
1 Uhr, gr. Steinstr. 51 im „Schwan“
von Möbeln, Wäsche, Kleidungsstücken, feinen
Abretzen, Wachsstocken, Cigarren, Galan-
terien- und Beschwaaren u. s. w.
O. Radestock, Auctionator.

Achtung!
Sonnabend den 4. Februar **Eröffnung**
meines neuen Ladens. Empfehle daher
nur feinste Fleisch- und Wurstwaaren.
Täglich **Warmes**, à Stück 5 s., eine Partie
feinste abgetrocknete **Pöselungen** und **Pösel-
fleisch** bei
Fr. Thurm.
Feinstes Schweinefleisch u. hausgeschlach-
tene Wurst, unverfälscht, bei
Fr. Thurm.

Rossfleisch!!
Ich habe 2 Stück 3jährige Fohlen ge-
schlachtet, weiß wie Schnee, übertrifft bis
jetzt jede Waare, ist ganz etwas prachtvolles.
Aug. Thurm,
Heilstraße 9.

Speck-Verkauf.
Freitag und Sonnabend dieser Woche ver-
kaufe ich im „Schwan“, gr. Steinstraße 51,
wiederum besten geräuchernten Speck à d.
60 s., Kernsüßholz, nur ganze und halbe
Schinken, à d. 85 s., Schmalz à d. 70 s.,
Schlack- und Anadurk wie sonst.
T. Müller
aus Minden i/Westfalen.

Die Sorte **Brot**,
groß und schön, 3 1/2 Stück 1/2 Zhr.
gr. Märterstraße 17.
Ein herrschaftl. Wohnhaus mit Garten,
Nähe des Gymnasiums, gut verzinstlich, mit
2000 % Anz. zu verkaufen. Näheres
F. Schick, H. Berlin 1, II.
Ein Haus zu verkaufen, 1 oval. Tisch
zu verkaufen. Zu erfragen
Rud. Mosse, gr. Ulrichstraße 4.
Dölauer Sandgrube.
Schöner weißer Streusand zu herabgeleg-
tem Preise, nämlich 1 Hekt. gleich 2 Scheffel
von 20 auf 15 s.
Bauhand, 1 Fuhrer 30 resp. 20 s.

Ein hübscher Schnurrbart
ist die schönste Deko-
ration des Mannes. Eine
Schneidemaschine
feine Blätter bei den
Wunden. Eine
Schneidemaschine
fein Blätter. Eine
Schneidemaschine
noch feiner, bei be-
sondere sich gleich eine Zeit
Mustaches-Balsam
bei **Paul Bossa, Frankfurt a. M.**
Schillerstr. 12 und er wird Ihnen über
den Verfall. Wer Bote mit dem Namen
Nr. 220 bei Einlieferung od. Rücknahme.

„Krankenfreund.“ Das unter
diesem Titel
in Richter's Verlagsanstalt zu Leipzig erschienene
Schriftchen „Die Krankheiten der Brust“ ist
die beste zur Bekämpfung der ersten Krank-
heits-Symptome, als auch Kranken zu erklä-
rliche Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung
ihrer Leiden. Damit durch dieses Schriftchen
möglichst alle Kranken die erste Hilfe zu erlangen
finden, wird dasselbe von obiger Verlags-Anstalt
gratis und franco versandt, es hat also der Be-
steller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine
Postkarte.

Bekanntmachung.
Den Besitzern von Obstbäumen werden die Bestimmungen der Verordnung der
königl. Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852, betreffend das Reinigen der Bäume
von Raupen und Raupen-Nestern, mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß gegen
dieselben, welche
bis zum 15. März cr.
das Raupen ihrer Obstbäume nicht bewirkt haben, Strafmaßregeln nach § 368 Nr. 2 des
Reichsstrafgesetzbuchs in Anwendung gebracht werden müssen.
Halle a/S., den 1. Februar 1882.
Die Polizei-Verwaltung.
Der gegen die Handarbeiterin **Amalie Schuchardt** gen. **Budsdorf** aus **Mödera**
wegen Urkundenfälschung unterm 19. Oktober v. J. erlassene Steckbrief ist erloschen.
Halle a/S., den 30. Januar 1882.
Der königliche Erste Staatsanwalt.
von Merseb.

Steckbrief.
Gegen die unten beschriebene ledige **Helene Zeit** aus **Magdeburg**, geboren am
19. Oktober 1862, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungschaft wegen Diebstahls im Rück-
falle verhängt.
Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S.
abzuliefern.
Halle a/S., den 31. Januar 1882.
Königliche Staatsanwaltschaft.
von Merseb.

Beschreibung:
Alter: 19 Jahre; Statur: mager; Haare: dunkelblond; Nase: gewöhnlich; Mund:
gewöhnlich; Stirn: länglich; Gesicht: länglich. Kleidung: dunkler Regenmantel, graues Kleid,
dunkler Filzhut mit Schleiter, graue Samajden.
Ausschreibung.
Die Lieferung der erforderlichen **Substien und Mobilien** für die neue Volkss-
schule in der Taubengasse, veranschlagt zu 25553,88 A, sollen im Wege der Ausschreibung
in 5 Losen vergeben werden.
Angebote sind bis zum
9. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamt einzureichen, wofür die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a/S., den 1. Februar 1882.
Der Stadtbauamt
Kohausen.

Steinkohlen,
Zwickauer Stück-, Würfel- und Knörpelkohle,
westphälische Schmiede-Nusskohle, sowie
Steinkohlen-Coaks liefern billigst
Ed. Lincke & Ströfer,
Mötzlicherweg 1.

Carl Schlippe, Tischlermeister.
Rannischestr. 12. Rannischestr. 12.
Rein Lager selbstgefertigter Möbel bringe ich einem heftigen und
auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung, und versichere bei billiger
Preisstellung prompte und reelle Bedienung.
Schlittschuhe
jeder Construction
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Julius Lange,
Domgasse 1, vis-à-vis der Domkirche.

Zu billigen Preisen!
Damenbretter,
Schachspiele,
Dominospiele,
Tivolispiele,
Würfelspiele,
Lottospiele,
Gesellschaftsspiele,
Angelspiele etc.
Am heutigen Tage eröffnete — Ecke der Bernburger- und Al-
brechtstrasse — ein
Zweites Tabak- u. Cigarren-Geschäft.
Ich empfehle dasselbe einem geehrten Publikum bei reeller Bedienung
angelegenlichst.
Halle a/S., den 4. Februar 1882.
F. A. Kemmert,
1. Geschäft: Rathhausgasse 16. — 2. Geschäft: Bernburger- u. Albrechtstr.-Eck.

Die Gießbahn auf der Ziegelwiese
ist wieder eröffnet.
Vom nächsten Montag ab stehen meine fetten,
sowie große und kleine
Landschweine (halbengl.)
zum Verkauf
bei **C. Birke, Gießbühlstein, H. Breitenstr. 2.**
Ein fettes Schwein verl. Fleischergasse 3.
2 fettes Schweine verl. Fleischerg. 28.
Ulmer Dogge, prachtvolles Exemplar, ist
preiswerth zu verkaufen. Abt. bitte unter
N. 12 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.
Einen neuen Hechbauer mit 2 Weibchen
verkauft
Eine Nähmaschine,
alles Nähend, billig zu verkaufen
gr. Märterstraße 17.
Gutes **Hansbuden-Brot** in der Bäckerei
von **F. Hugo, Moritzstraße 4.**
Einen **Mehlkasten** verkauft billig
Steinweg Nr. 40.

Zür 1 Mark
1 Pfd. reinigend. gebr. Caffee empfiehlt
Gust. Rühlmann, Königsplatz 7.
Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhaus.

Offene Stellen
Einen
Metalldreher
auf Armaturtheile sucht
Polomotivfabrik
Hagens, Erfurt.
Einen **Lehrling** vom Lande sucht
Wilh. Weber, Bäckermeister,
Steinweg Nr. 40.
Einen **Burichen** sucht zum sofortigen An-
tritt
H. Hummel, Leipzigerstr. 98.

Einige Vehrlinge für seine
Arbeiten sucht
Otto Unbekannt,
Berthold für mathematische, physikalische
und optische Instrumente.
Für mein **Eisenwaaren-Geschäft** suche
ich per 1. April einen mit den nöthigen Schul-
kenntnissen versehenen Sohn hiesiger Eltern als
Lehrling.
C. P. Heynemann.

Wegen Verbeiratung meiner beiden Mäd-
chen suche ich zum 1. April ein in der Küche
erfahrenes Mädchen und ein Haus- und Kin-
dermädchen. Nur solche, die schon länger ge-
dient und gute Zeugnisse haben, können in
Betracht kommen. Frau Professor **Niehm.**
Königsstraße 20a wird ein fleißiges **Dienst-
mädchen**, welches mit der Küche u. Wäsche
Bescheid weiß, gute Zeugnisse besitzt, sofort
gesucht.
Ein junges Mädchen, das nähen, waschen
u. plätten kann und die Bekienung von drei
Damen hat, wird zum 1. März im von
Jena'schen Fräuleinstit gesucht.
**Kochmamsells, Köchinnen, Jungfern,
Stubenmädchen, Haus- u. Küchenmäd-
chen** finden angenehme Stellen durch
Frau **Dinneviß, gr. Märterstr. 18.**
Gesucht eine Aufwartung fl. Klausstr. 4, I.
Ein Mädchen für Küche u. Haus wird
sofort oder 15. Februar gesucht. Wo? sagt
H. Graefe, gr. Märterstraße 7.
Ein ordentl. arbeitf. Mädchen, das schon
länger gedient, zum 1. März gesucht bei
L. Cerr, Lindenstraße 7.

Ich suche zum 15. d. M. ein fleißiges,
sauberes Mädchen, das auch mit Kindern
umzugehen versteht.
Barfüßerstraße 2. **B. Ger.**
Ein eprliches, fleißiges Mädchen für Kin-
der und Hausarbeit gesucht
Königsstraße 24, II, I.
Eine Frau auf dem Neumarkt zum Stellen
eines neugeb. Kindes gef. Breitenstraße 13, I.
Kräftiges, arbeitames Mädchen, welches
sodan kann, bei gutem Lohn 1. April gesucht
Dernburgerstraße 22, I.
Eine ältere ordentl. Frau zur Aufwartung
Kaulstraße 29, I.
Ein im Kochen erfahrenes junges Mädchen,
welches in einem feinen Restaurant als Man-
sell fungirt, sucht, gestützt auf gutes Attest,
sofort oder später ähnliche Stellung, am lieb-
sten in einem Hôtel. Näheres
Dorotheenstraße 12, Sout.

Ein 16jähr. Mädchen sucht Hiera Dienst.
Zu erst. Breitenstraße 8. **Chr. Schak.**
Ordl. Frau sucht Aufm. Papenstr. 8, II.
Ein arbeitames Mädchen vom Lande
sucht Stelle
Leipzigerstr. 89, I.
Ein cand. phil. u. Unterricht zu ertheilen.
Geßl. Off. unter N. 8. in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 4. Februar 1882.
Vorstellung im III. Abonnement.
Zum neunten Male:
Unsere Frauen.
Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und
F. v. Schönhan.
Sonntag: Deborah.
Volkschauspiel in 4 Akten von Mosenthal.
Am Mittwoch Morgen ist im Thea-
ter-Bureau ein **Damenmuff** liegen geblieben,
und wird der Eigentümer gebeten, selbigen
von dort abzuholen.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Sonnabend den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr
im „Kühlen Brannen“
NB. Die Mitglieder werden Angehörige
des bedeutamen Ereignisses der
Bürgermeister-Wahl zu recht zahl-
reicher Theilnahme eingeladen.
Paradies.
heute Sonnabend Abend Pökel-
knochen mit Sauerkohl und
Erbsen.
Grüne Tanne bei Zöberitz.
Sonntag den 5. Februar Tanzer-
genügen.
H. Henkel.
Bauer's Brauerei.
Sonnabend früh 8 1/2 Uhr Speck-
kuchen, Abends Thüringer Klöße
u. s. w.
F. C. Müller.
Generalsammlung
der Kranten- und Sterbefälle des Dienst- u.
Arbeitspersonals Sonntag den 5. Febr. 4 Uhr
in der „Goldenen Kette“. Der Vorstand.
Für den Anfertigungsbefehl verantwortlich:
H. Hüfmann in Halle.
(Steuern eines Zeilages.)